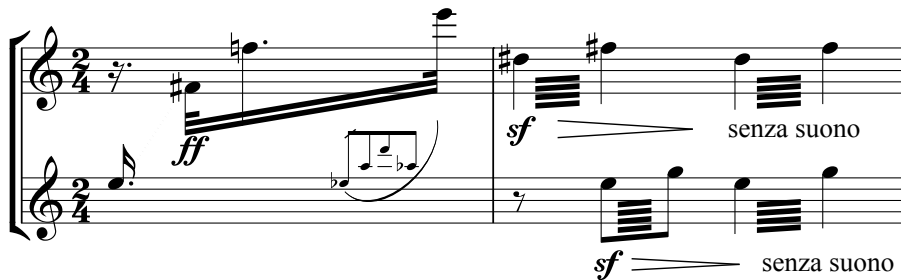


Klaus Hinrich Stahmer: Hallo, Georg Philipp (1981)

Hallo, Georg Philipp

für zwei Flöten. – Gravis (seit 2010: Verlag Neue Musik). – UA Marburg 1982; 10'

Anlässlich des Jubiläums zum 300. Geburtstag Telemanns und aus Begeisterung für den vom Publikum vielfach gering geschätzten und vernachlässigten Barockmeister schrieb Stahmer im Jahr 1981 das Flötenduo **Hallo, Georg Philipp** als Paraphrase über dessen 2. Phantasie für Querflöte ohne Bass. Wie im ersten Satz des Vorbilds stehen auch bei Stahmer in der *Introduzione* des neuen Werks akkordische Gebilde und *rubato* zu spielende Floskeln einander gegenüber. *Elegante e con grandezza* heißt die Vortragsbezeichnung für markant punktierte Rhythmen, die ihre Herkunft aus der Französischen Overtüre nicht verleugnen:



Abgesehen von solchen kleinen Versatzstücken ist Stahmers Schreibweise alles andere als neobarock oder historisierend, vielmehr wird das barocke Vorbild auf spielerische Weise verfremdet. So ist das Tempo in der motorisch angelegten *prima parte* einer ständigen Fluktuation unterworfen und pendelt zwischen *quasi prestissimo* und *quasi adagissimo*. Diese Technik wendete Stahmer erstmals in „I can fly“ an, und wie dort werden auch im Flötenduo die permanent wechselnden Tempi durch Kreis-Symbole und Pfeile angegeben, welche an den runden Tachometer eines Autos mit seiner links- bzw. rechtsdrehenden Nadel erinnern. Weiterhin sind auch hier die beiden a-synchronen Flötenstimmen in koordinationsloser Unabhängigkeit zu spielen. Lediglich die Wechsel von Abschnitt zu Abschnitt sind aufeinander abzustimmen, wobei sich Stahmer für die Übergänge jenes Prinzips bedient, das er in „Pages for Four“ entwickelt hatte. So hat ein Spieler innerhalb einer exakt angegebenen Zeitspanne den Abschnittswchsel vorzunehmen, sobald er gehört hat, dass der andere Spieler den Wechsel bereits vollzogen hat. Dabei kristallisiert sich aus den repetitiven Spielfiguren allmählich der Ton *c* heraus, der auf die Tonart von Telemanns *Adagio* verweist. Dieser wird in der *seconda parte* umspielt, bis das *Allegretto giocoso* der *terza parte* dem meditativen Duktus ein Ende bereitet. Spätestens jetzt sind auch theatralische Effekte angesagt: Fußstampfen, Fingerschnippen und Lippenschnalzen durchsetzen immer mehr die streng metrisierte Motorik eines Perpetuum mobile, bis schließlich einige skurrile Mehrklangstriller unüberhörbar den Schluss signalisieren.